

# Die Überflieger von Nossen



Gerit Paul an einem Prüf- und Meßgerät im Labor der Hegewald & Peschke Mess- und Prüftechnik GmbH. Die Firmengründer Volkmar Hegewald (auf dem kleinen Foto links) und Volker Peschke schreiben eine ostdeutsche Erfolgsgeschichte fort.

Fotos: Claudia H. Übschmann

## Nossen

Die Firma Hegewald & Peschke GmbH schreibt Erfolgsgeschichte. Für 2,4 Millionen Euro verdoppelt sie ihre Produktionsfläche.

VON JÜRGEN MÜLLER

Normalerweise sollte die Felge eine Rolls Royce niemals die Bekanntschaft mit einem Bordstein machen. Das ist nicht nur eine sehr unschöne, sondern auch verdammt teure Angelegenheit. Denn so ein 22-Zöller der Nobelmarke kostet locker 8 000 Euro – pro Stück wohlgermerkt. Damit sich im Falle eines Falles Schäden in Grenzen halten, muss das Material eine hohe Festigkeit haben. Die Maschinen, die diese Festigkeit prüfen, werden in Nossen hergestellt, in der Firma Hegewald & Peschke GmbH. 1990 von Volkmar Hegewald und Volker Peschke als Handel für Werkstoffprüfgeräte gegründet, ist die Firma eine einzige ostdeutsche Erfolgsgeschichte. Seit 1993 werden selbst Maschinen produziert. Ein Drittel geht in den Export, vor allem nach Europa und nach Russland. Künftig sollen verstärkt Märkte in China und Indien erschlossen werden.

Heute zählt das Nossener Unternehmen 65 Mitarbeiter, hat mehr als 2 000 nationale und internationale Kunden, die auf die maßgeschneiderte Mess- und Prüftechnik

des sächsischen Herstellers setzen. Darunter sind Großunternehmen wie Audi, VW, BMW, Siemens, Airbus und Thyssen-Krupp. In absehbarer Zeit soll die Mitarbeiterzahl auf bis zu 100 steigen. Der Grundlage im doppelten Sinne wurde dafür am Freitag gelegt mit der Grundsteinlegung für eine neue, 800 Quadratmeter große und rund 2,4 Millionen Euro teure Produktionshalle. „Der Bau war dringend notwendig geworden, weil an unsere Grenzen gestoßen sind“, sagt Volker Peschke, einer der beiden Geschäftsführer.

## Von Kondom bis Stahlrohr

Die größte Stärke der Firma ist zugleich ihre größte Schwäche: die hohe Qualität und Langlebigkeit ihrer Produkte. „Solch eine Maschine ist für 15 Jahre ausgelegt bei Dreischicht-Betrieb“, sagt Peschke. Mit den Zugdruckmaschinen, die in Nossen hergestellt werden, kann die Zerreißfestigkeit von Produkten mit einer Belastung bis zu zwei Tonnen festgestellt werden. „Wir haben Kunden in allen Branchen, stellen Maschinen her zur Prüfung von Produkten vom Kondom bis zum Stahlrohr, von der Spreewaldgurke bis zur Abwasserleitung“, sagt Peschke. Ständig werden die Produkte weiterentwickelt. Ein Drittel der Belegschaft arbeitet in der Entwicklungsabteilung. Die Firma profitiert vom Trend zu Automatisierung der Prüftechnik. Das bedeutet, der Laborant wird zune-



hend vom Roboter ersetzt.

Sorgen hat die Firma, Fachkräfte zu gewinnen. „Wir leiden sehr unter dem Fachkräftemangel. Vor allem an Software-Ingenieuren und Facharbeitern fehlt es uns. Dabei setzen wir auch auf ältere, erfahrene Ingenieure, aber es sind kaum welche zu finden“, sagt Volker Peschke. Der 52-Jährige ist selbst ein Fachmann. An der Bergakademie Freiberg hat er einst Eisenhüttenkunde studiert, arbeitete dann in der Flugzeugwerft Dresden. Heute ist der ehemalige Flugzeugwerker mit seinem Geschäftspartner und seiner Firma ein echter Überflieger. „Die Auftragslage ist sehr gut. Auch in Krisenzeiten konnten wir unser Personal erhalten. Darauf sind wir sehr stolz“, sagt er. Und: „Wir leben nicht von den Gebäuden und Anlagen, sondern von den Köpfen unserer Menschen.“

Die Firma hat ihre Marktposition gefunden, behauptet sich gegen die

Konkurrenz vor allem dadurch, dass sie sehr flexibel ist und sich auch mal kleineren Aufgaben stellt, die andere nicht so gern machen. „Arbeitsplätze zu erhalten und auszubauen, der Abwanderung von Fachkräften etwas entgegenzusetzen und den Hochtechnologiestandort Mittelsachsen zu stärken, das ist und bleibt unsere Unternehmensphilosophie“, ergänzt Volkmar Hegewald (59), ebenfalls Geschäftsführer.

## Zeichen setzen für Region

Mit der Entscheidung für den Standort Nossen unterstreiche die Firma ihre gewachsene Beziehung zur Region und zum großen Potenzial der hiesigen Ingenieure und Facharbeiter. „Wir möchten damit ein Zeichen setzen für den Wirtschaftsstandort, denn wir investieren nicht nur in das Unternehmen, sondern auch in die Region“, so Volker Peschke.